

Text

Auf einem Spaziergang belehrte der Meister den Schüler: „Gott bleibt jenseits aller Worte und Bilder ein Geheimnis.“

Es gibt Religionen, da darf von Gott kein Bildnis geschaffen werden, ja nicht einmal sein Name ausgesprochen werden. Am besten wäre es, wir schwiegen Ihm gegenüber.“

Da sagte der Schüler: „Aber du sprichst doch oft genug von Gott zu uns.“

Da lachte der Meister: „Lausch nicht meinen Worten. Nein, höre mehr auf das Schweigen zwischen den Worten.“



Rembrandt, Die Fußwaschung



Hausgottesdienst zum Gründonnerstag für Erwachsene 1. April 2021

Am Gründonnerstag gedenken wir des Abendmahls, das Jesus vor seinem Tod mit den Jüngern gefeiert hat. Dabei stehen zwei außerordentliche Symbolhandlungen im Zentrum: das gemeinsame Mahl und die Fußwaschung der Jünger.

Vorbereitung:

- Lieder von Liedblatt auswählen und evtl. vorher auf der Homepage ansehen (www.st-reinhildis.de/hausgottesdienst)
- eine Kerze
- Brot bereitlegen
- Wein oder Traubensaft

Einleitung:

Der Gründonnerstag hat seinen Namen von dem alten Wort „gronan“, das heißt übersetzt „greinen“ oder „weinen“. Nimmt man es wörtlich, heißt er „Tränendonnerstag“. Die damit verbundene Trauer lässt die Verbindung zur bevorstehenden Leidensgeschichte Jesu zum Ausdruck kommen. Anders als üblich wird die Liturgie der drei österlichen Tage zu einer einzigen Feier. Darum endet dieser Wortgottesdienst nicht mit dem Schlussegens, sondern in Gebet und Stille. Eine weitere Besonderheit besteht darin, dass vom Gründonnerstag bis zur Feier der Osternacht sowohl die Glocken als auch die Orgel schweigen.

Gebet

Gott, wir bitten dich, bleibe bei uns in dieser Nacht.

Bleibe bei allen, die in dieser Nacht keine Ruhe finden: bei allen, die Schmerzen erleiden, bei allen, die vor Sorge nicht einschlafen können, bei allen, die um andere Menschen trauern, bei allen, die in dieser Nacht sterben müssen, bei allen, die einsam sind, bei allen, die für andere in der Nacht arbeiten, dem Personal in den Krankenhäusern, den Menschen, die für die Sicherheit verantwortlich sind, denen, die in dieser Nacht das Brot backen, denen, die ihr Geld durch Nachtschichtarbeit verdienen. Gott, bleibe bei uns allen in dieser Nacht. Amen.

Gebet

Wir suchen das Leben und finden oft nur Tod. Wir sehnen uns nach Erfüllung und finden oft nur Leere. Du weißt um unsere Wünsche, Gott, darum schenke du uns Leben, schenke du uns Erfüllung.

Du bist das Wasser, das unserem Leben Kraft verleiht. Du bist das Brot, das unseren Hunger stillt. Du bist der Wein, der unserem Leben Freude schenkt.

Du bist die Hand, die gibt. Du trägst und durch Krankheit und Tod. So lass uns leer sein, damit du uns füllen kannst. Dir vertrauen wir. Amen.

Kyrie

Wir sterben Tode, Tag für Tag, verspüren Ängste
Nacht für Nacht. Wir wollen leben, wollen frei sein:
Herr, erbarme dich.

Wir suchen Hoffnung Tag für Tag, ersehnen Frieden
Nacht für Nacht. Wir wollen hoffen, wollen atmen:
Christ, erbarme dich.

Wir brauchen Liebe Tag für Tag, erbitten Hilfe Nacht
für Nacht. Wir wollen lieben, wollen geben: Herr,
erbarme dich.

Die Ewigkeit der drei Tage

Drei Tage warten:

Karfreitag, Karsamstag, Ostersonntag

Vom Standpunkt der Ewigkeit aus ist das Warten
keine Kunst.

Doch mit dem Blick auf unsere Herzen können drei
Tage eine Ewigkeit sein:

Bis zur Ankunft des Freundes, bis zur Scheidung,
bis zur Versöhnung, bis zur Genesung, bis zum Be-
ten können. Manch einer nimmt sich das Leben,
weil drei Tage, die Frist zwischen Kreuzigung und
Auferstehung, zu lange gedauert haben.

Beginn:

Wir beginnen diesen Wortgottesdienst mit dem
Kreuzzeichen: Wir sind in seinem Namen hier zu-
sammengekommen. Im Namen des Vaters und
des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen.

Kyrie:

Herr Jesus Christus, du schenkst uns dich uns im
Brot des Lebens. Herr, erbarme dich.

In der Fußwaschung dienst du deinen Jüngern.

Christus, erbarme dich.

Du schenkst uns die Kraft, deinem Beispiel zu folgen.
Herr, erbarme dich.

Tagesgebet:

Guter Gott, am Abend vor seinem Leiden hat dein
geliebter Sohn das Gastmahl seiner Liebe gestiftet
als Zeichen des neuen und ewigen Bundes mit dir.
Gib uns die Fülle deines Erbarmens und deiner der
Liebe. Lass sie uns weitergeben an die Schwestern
und Brüder durch deinen Sohn Jesus Christus, unse-
ren Bruder und Herrn, der mit dir und dem Heiligen
Geist in unserer Mitte lebt in Zeit und Ewigkeit.
Amen.

Lied:

GL 365 Meine Hoffnung und meine Freude

Evangelium: Johannes 13,1–15

Der Tag war gekommen, an dem in den Häusern das Passafest gefeiert wurde. In allen Familien wurde das Mahl für den Abend zubereitet. Die Väter schlachteten ein Lamm. Und die Mütter machten flaches Brot, das an den Auszug aus Ägypten erinnerte. Auch Jesus wollte mit seinen Jüngern das Passamahl halten. Er rief zwei seiner Jünger zu sich und bat sie: „Geht in die Stadt und bereitet das Mahl für uns vor!“ „Aber wo?“, fragten die beiden. „In welchem Haus?“ Jesus antwortete: „Wenn ihr in die Stadt kommt, werdet ihr einen Mann treffen, der einen Krug trägt. Folgt ihm bis in sein Haus und fragt dort den Hausherrn. „Wo kann Jesus das Passamahl feiern?“ Dann wird er euch einen großen Saal zeigen, in dem schon ein Tisch für das Mahl bereitsteht.“ Da gingen die beiden und fanden den Saal, wie Jesus gesagt hatte. Sie bereiteten das Passalamm zu und deckten den Tisch. An die Tür aber stellten sie einen Krug mit Wasser und dazu eine Waschschüssel für die staubigen Füße. Gegen Abend kam Jesus mit den Jüngern zum Saal. Als aber die Jünger die Schüssel und den Wasserkrug sahen, wunderten sie sich: Wo war der Diener, der ihnen die Füße wusch? Es gab hier keinen Diener. Sollten sie etwa selbst diese Schmutzarbeit tun? „Unmöglich!“, sagten sie sich. „Wir sind doch keine Diener.“ So setzten sie sich einfach mit staubigen Füßen zu Tisch. Da stand Jesus vom Tisch auf. Er sagte kein Wort.

Matthäus 26,36–46 36

Da kam Jesus mit ihnen zu einem Garten, der hieß Gethsemane, und sprach zu den Jüngern: Setzt euch hierher, solange ich dorthin gehe und bete.

Und er nahm mit sich Petrus und die zwei Söhne des Zebedäus und fing an zu trauern und zu zagen. Da sprach Jesus zu ihnen: Meine Seele ist betrübt bis an den Tod; bleibt hier und wachet mit mir! Und er ging ein wenig weiter, fiel nieder auf sein Angesicht und betete und sprach: Mein Vater, ist's möglich, so gehe dieser Kelch an mir vorüber; doch nicht, wie ich will, sondern wie du willst! Und er kam zu seinen Jüngern und fand sie schlafend und sprach zu Petrus: Konntet ihr denn nicht eine Stunde mit mir wachen?

Wachet und betet, dass ihr nicht in Anfechtung fallt! Der Geist ist willig; aber das Fleisch ist schwach. Zum zweiten Mal ging er wieder hin, betete und sprach: Mein Vater, ist's nicht möglich, dass dieser Kelch vorübergehe, ohne dass ich ihn trinke, so geschehe dein Wille! Und er kam und fand sie abermals schlafend, und ihre Augen waren voller Schlaf. Und er ließ sie und ging wieder hin und betete zum dritten Mal und redete abermals dieselben Worte. Dann kam er zu den Jüngern und sprach zu ihnen: Ach, wollt ihr weiter schlafen und ruhen? Siehe, die Stunde ist da, dass der Menschensohn in die Hände der Sünder überantwortet wird. Steht auf, lasst uns gehen! Siehe, er ist da, der mich verrät.

Text und Gebetsammlung:

Markus 14,25-31 25

Wahrlich, ich sage euch, dass ich nicht mehr trinken werde vom Gewächs des Weinstocks bis an den Tag, an dem ich aufs Neue davon trinke im Reich Gottes. Und als sie den Lobgesang gesungen hatten, gingen sie hinaus an den Ölberg. Und Jesus sprach zu ihnen: Ihr werdet alle Ärgernis nehmen; denn es steht geschrieben (Sacharja 13,7): »Ich werde den Hirten schlagen, und die Schafe werden sich zerstreuen.«

Wenn ich aber auferstanden bin, will ich vor euch hingehen nach Galiläa. Petrus aber sagte zu ihm: Wenn auch alle Ärgernis nehmen, so doch ich nicht! Und Jesus sprach zu ihm: Wahrlich, ich sage dir: Heute, in dieser Nacht, ehe denn der Hahn zweimal kräht, wirst du mich dreimal verleugnen. Er aber redete noch weiter: Auch wenn ich mit dir sterben müsste, werde ich dich nicht verleugnen! Das Gleiche sagten sie alle.

Er band sich ein Tuch um, goss Wasser in die Schüssel, trug sie zu den Jüngern, beugte sich zu ihnen herab und fing an, ihnen die Füße zu waschen. Die Jünger waren entsetzt. Wie? Jesus, ihr Herr und Meister, wollte ihnen die Füße waschen? Er war doch nicht ihr Diener. „Aber Herr“, wehrte sich Petrus, „was machst du? Das lasse ich nicht zu, auf gar keinen Fall.“ Doch Jesus entgegnete: „Du verstehst mich nicht, Petrus, noch nicht. Aber bald wirst du wissen, warum ich das tue. Glaube mir: Wenn ich es nicht tue, gehörst du nicht richtig zu mir.“ „Dann wasch mich bitte ganz!“, bat Petrus. „Auch meine Hände und mein Gesicht.“ „Das ist nicht nötig“, sagte Jesus zu ihm. „Wenn ich deine Füße wasche, dann ist das genug.“ Und er fuhr fort, allen Jüngern die Füße zu waschen. Danach stand Jesus auf, trug die Schüssel zurück, setzte sich an den Tisch und sagte zu seinen Jüngern: „Seht, ich bin euer Herr. Und doch habe ich getan, was sonst nur ein Diener tut. So sollt auch ihr Deiner sein und einander dienen.“ Da schwiegen die Jünger beschämt. Sie spürten alle: Dies hatte Jesus für sie getan. Und sie begannen zu ahnen: Bald würde er noch viel mehr für sie alle tun. Endlich war es soweit: Das Passamahl konnte beginnen. Auf dem Tisch stand ein festliches Essen mit Lammfleisch, Kräutern und Soße, mit flachem Brot und einem großen Becher, der mit Wein gefüllt war. Die Jünger saßen um den Tisch und schauten voller Erwartung auf Jesus.

Da sagte Jesus traurig: „Dies ist das letzte Mahl, das ich mit euch esse. Bald werde ich nicht mehr bei euch sein. Sie werden kommen, mich verhaften und töten. Und einer von euch wird mich verraten.“ Die Jünger sahen sich entsetzt an. Jesus verraten? Unmöglich!

Wen meinte Jesus? „Herr“, fragten sie, einer nach dem anderen, „meinst du mich?“ „Oder bin ich es etwa?“ „Oder ich?“ „Nein“, sagte Jesus. „Der ist es, der jetzt mit mir aus der Schüssel isst. Der wird mich verraten.“ „Doch nicht ich?“, fragte Judas. „Doch“, sagte Jesus, „du bist es“.

Aber die anderen Jünger verstanden nicht, was hier vor sich ging. Sie saßen da und warteten, dass Jesus über dem Brot und Wein die Worte sprach, die immer beim Passamahl gesprochen wurden, Worte, die an den Auszug aus Ägypten erinnerten. Da nahm Jesus das Brot, dankte Gott, brach es, gab es seinen Jüngern und sprach: „Nehmt und esst! Das ist mein Leib, der für euch gegeben wird.“ Danach nahm er auch den Becher, dankte Gott, gab ihn seinen Jüngern und sprach: „Trinkt alle daraus! Das ist mein Blut des neuen Bundes, das vergossen wird für viele zur Vergebung der Sünden.“

Die Mitfeiernden reichen sich gegenseitig Brot und Wein mit den Worten:

„Brot des Lebens“ – „Wein der Freude“

Alle Mitfeiernden essen und trinken und haben Tischgemeinschaft. Dazu kann im Hintergrund meditative Musik gespielt werden.

Nun gehen wir in eine Zeit der Stille, des persönlichen Betens.

Damit wollen wir die Bitte Jesu erfüllen, bei ihm zu bleiben und mit ihm zu wachen.

Hier sind ein paar Beispiele, wie diese Zeit persönlich gestaltet werden kann:

- Sie können zum Beispiel etwas singen. GL 286 „Bleibet hier und wachet mit mir“ eignet sich sehr gut und ist auf dem Liedblatt zu finden.
- Sie können auch mit Texten und Gebeten eine Zeit der Ruhe finden. Wir haben ein paar Beispieltex te auf einem Gebetsblatt beiliegend.
Es steht ihnen natürlich immer frei, eigene Gebete zu sprechen. Probieren Sie es aus.
- Sie möchte sich vielleicht auch kreativ mit dem Thema auseinandersetzen. Malen sie ein Bild oder schreiben sie einen Text.

Einladung zur Agapefeier

Nun beginnt die eigentliche Agape, z.B. mit den folgenden Worten:

Jesus teilte Brot und Wein mit seinen Jüngern. Er segnete das Brot, brach es und verteilte es an die Jünger. Und alle wurden satt. Auch uns möchte Christus satt machen – mit seiner Gemeinschaft, mit seinem Wort und im Mahl von Brot und Wein. So halten wir zusammen Mahl, im Vertrauen auf seine Zusage: Wo zwei oder drei in meinem Namen versammelt sind, da bin ich mitten unter ihnen.

Segensgebet

Nun wird ein Segensgebet über Brot und den Wein gesprochen:

Wie dieses Brot, aus vielen Körnern bereitet, ein Brot ist, und wie dieser Wein aus vielen Beeren ein Trank ist, so will Gott uns Menschen zueinander führen – in dieser Gemeinschaft und auf der ganzen Erde. Kommt und esst von diesem Brot, dem Zeichen des Lebens. Kommt und trinkt von diesem Wein, dem Zeichen der Freude. Und Jesus, der Herr, gebe uns seinen Frieden.

Agape

Das Brot wird in so viele Teile geteilt, wie Personen am Tisch sitzen. Dann wird für jeden ein Becher Wein (oder Traubensaft, Wasser) eingeschenkt.

Da horchten die Jünger auf. Nein, das waren nicht die Worte, die sonst beim Passamahl gesprochen wurden. Das waren neue, unerhörte Worte! Worte, die von ihrem Herrn und von seinem nahen Tod sprachen. Schweigend nahmen sie das Brot aus seiner Hand, dazu den Becher mit Wein und aßen und tranken. Aber sie spürten: Alles war anders bei diesem Passamahl. Sein eigenes Leben gab Jesus für sie hin.

Gedanken zum Evangelium:

Die Evangelisten Matthäus, Markus und Lukas erzählen davon; auch Paulus schreibt darüber; und die frühen christlichen Gemeinden in Jerusalem, in Antiochia und Korinth praktizierten es regelmäßig: Sie alle wussten vom letzten Abendmahl und vom Vermächtnis Jesu: „Tut dies zu meinem Gedächtnis!“ Beim Evangelisten Johannes steht nur eine kurze Erwähnung: „Es fand ein Mahl statt.“ Sonst erzählt Johannes nichts davon. Stattdessen schildert er ausführlich, was davor passierte: wie Jesus seinen Jüngern die Füße wusch und ihnen den Auftrag gab: „Auch ihr müsst einander die Füße waschen!“ Das ist Jesu Vermächtnis nach dem Johannes Evangelium.

Fußwaschung statt Abendmahl! Das Neue Testament gibt uns also zwei verschiedene Überlieferungen, wie das Vermächtnis Jesu wach zu halten ist: das Abendmahl feiern („Tut dies zu meinem Gedächtnis!“) und einander die Füße waschen („Ich habe euch ein Beispiel gegeben, damit auch ihr so handelt, wie ich an euch gehandelt habe.“).

Also Liturgie und hautnaher Sozialdienst! Der Evangelist Johannes gibt uns zu verstehen: Das eine ist nicht weniger wichtig als das andere und schon gar nicht gegeneinander auszuspielen - zumindest für alle, die zu Jesus gehören wollen. So wird ein Bogen gezogen zur Aussage Jesu am Beginn seines öffentlichen Wirkens in der Synagoge von Nazareth.

Wie er es gewohnt war, las er aus der Schrift des Propheten vor: „Der Herr hat mich gesandt, damit ich den Armen eine gute Nachricht bringe; damit ich den Gefangenen die Entlassung verkünde und den Blinden das Augenlicht, ...“; wie Jesus dann die Buchrolle schloss und den Anwesenden sagte: „Heute hat sich dieses Schriftwort erfüllt.“

Es ist schon interessant, wie Jesus da seine Sendung verstand: Dienst an den Armen, den Gefangenen, den Benachteiligten. Mit anderen Worten: Der soziale Dienst gehört zum Wesenskern unseres Christseins. Das ist kein bloßes moralisches Gebot, sondern Bestandteil christlichen Glaubens.

Vaterunser: Vereint mit allen Christen auf der Erde beten wir: Vater unser im Himmel...

Segen:

Gott, segne uns in Stunden der Trauer. Segne uns in Zeiten der Scham. Segne uns, wenn wir im Finstern gehen, und gib, dass dein Segnen uns neue Hoffnung schenkt. Amen.

Agapefeier

Gebetseinladung

Die Agapefeier lädt ein zu einer kurzen Gebetsstille, in der jeder seine Freude und seinen Dank, aber auch seine Klage und seine Bitten vor Gott bringen kann: Lasst uns still werden vor Gott.

Die Stille endet mit dem folgenden Gebet:

Sei gepriesen, Herr, unser Gott. Dein ist der Tag, und dein ist auch die Nacht. Wir sagen dir Dank für das Licht, die erste Gabe deiner Schöpfung, und wir bitten dich: Lass Christus, die Sonne der Gerechtigkeit, in unseren Herzen nicht untergehen, damit wir aus dieser Zeit, die überschattet ist von Angst und Zweifel, in das Licht gelangen, in dem du wohnst. Darum bitten wir durch Christus, unseren Bruder und Herrn. Amen.

Fürbitten:

Wir beten zu unserem Herrn Jesus Christus, der sich uns aus Liebe ganz schenken will:

Für Menschen, die alleine und einsam sind in diesen Zeiten und für Menschen, die ihnen beistehen und so Kraft geben, diese Krise zu bewältigen. Dienender Christus. – *Wir bitten dich, erhöre uns.*

Für Menschen, die hilflos, dem Schicksal ihrer Angehörigen gegenüberstehen. Dienender Christus. – *Wir bitten dich, erhöre uns.*

Für Menschen, die gewissenhaft in Krankenhäusern, Arztpraxen, in der Forschung und auch in der Politik zum Wohl der Kranken handeln. Dienender Christus. – *Wir bitten dich, erhöre uns.*

Für Menschen, die um verstorbene Angehörige und Freunde trauern. Dienender Christus. – *Wir bitten dich, erhöre uns.*

Für die Verstorbenen dieser Tage und für die Verstorbenen, an die niemand mehr denkt. Dienender Christus. – *Wir bitten dich, erhöre uns.*

Natürlich ist auch immer Platz für eigene Bitten und Anliegen. Probieren Sie sich gerne aus!

Barmherziger Gott, in Jesu Tod und Auferstehung liegt unsere Hoffnung.

Höre unser Gebet und stärke in uns im Glauben und in der Liebe. Dich preisen in Zeit und Ewigkeit. Amen.

Und damit sind wir nochmals beim zentralen Thema des Gründonnerstags: beim letzten Abendmahl, in dem Jesus den Seinen im geteilten Brot und Wein Anteil an sich selber gibt und darin nochmals dasselbe Thema anschlägt wie in der Episode der Fußwaschung: dort eben auf der Ebene des einander Dienens und Sich-bedienen-lassens, hier beim Teilen von Brot und Wein auf der Ebene des gegenseitigen Anteilgebens und Anteilnehmens an dem, was wir voneinander zum Leben und zur Freude an diesem Leben brauchen.

Dieses Vermächtnis Jesu ist die große Botschaft, die er uns hinterlässt: Friede, Wohlstand, Stabilität sind nicht am ehesten dort zu finden, wo jeder auf seine eigenen Interessen achtet und sie zu befriedigen sucht. Jesu Vermächtnis hält dagegen: Nein, Frieden, Glück, Heil ereignen sich dort, wo Menschen miteinander teilen – wo Menschen also einander geben und voneinander annehmen, was sie zu einem guten Leben haben und brauchen.

Lied: GL 188 Nimm, oh Gott, die Gaben